Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXVII. Jahrgang | N° 12 | Bern, 23. Juni 1934

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Aus dem Eröffnungswort für die Abgeordnetenversammlung. — Von der zweiten internationalen Konferenz für Geschichtsunterricht. — Ordentliche Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse. — Verschiedenes. — Le régent de campagne. — Congrès pédagogique jurassien. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Auf Schulreisen, Ausflügen, an Anlässen usw. verlangen Sie den

157 **KIESENER**

ALKOHOLFREIEN APFELWEIN

das gesunde, für die Jugend besonders geeignete Erfrischungsgetränk. Der naturreine Obstsaft verdient gegenüber den vielen Kunstgetränken den Vorzug und ist vielerorts offen billig erhältlich. Lieferungen auch an Private.

Mit bester Empfehlung

Mosterei Kiesen

Telephon Nr. 10

Warum zinsen?

wenn Sie mit dem gleichen Gelde in 16–20 Jahren Ihr Ein- oder Mehrfamilienhaus abzahlen können.

Die erste schweiz. Entschuldungskasse KOBAG hat bis heute ihren Mitgliedern zum Bauen, Kaufen oder zur Ablösung von teuren Zinshypotheken über

15,9 Millionen Fr.

zu 1½ % Zins Maximum ausbezahlt. **Eine seriöse Entschuldungskasse macht eben nicht unhaltbare Versprechungen, sondern überzeugt durch ihre Leistungen.** Prospekte gratis, Statuten und Bedingungen zu 70 Rp. gegen Voreinsendung in Marken erhältlich durch die

Kollektiv-Bau- und Ablösungs-Genossenschaft KOBAG
Geschäftsstelle für den Kanton Bern:
Bern, Neuengasse 39, Telephon 28.011 38

240 **Beckenried Hotel Sonne** Telephon 5.

bei der Schiffstation, mit grossem Garten am See. Mittagessen für Schulen von Fr. 1.80 an. – Café complet Fr. 1.30. Familie **E. Amstad.**

Töchterpensionat «La Romande», Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jährige Erfahrung. Unser zahlreiches, sehr erfahrenes Lehrpersonal bürgt für Erfolg. Französisch und Englisch. Auch Haushaltungsschule. Intensiver sprachlicher und sportlicher Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradiesische Lage, direkt am See. Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Französisch inbegriffen. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prospekte und Referenzen. 122

Familie Ritschard

empfiehlt ihre Etablissemente bestens für Schulen und Vereine in

Biel das **Grand Restaurant Rüschli** mit seinem schönen Garten und grossen Lokalitäten und in

Lugano-Paradiso

das **Hotel Ritschard** und **Villa Savoy** mit 100 Betten und grossem Park.

Mässige Pensions- und Passantenpreise 199

MÖBEL-EINKAUF

ist Vertrauenssache
BESUCHEN SIE
die sehenswerte Ausstellung
der
MÖBELFABRIK WORB
E. Schwaller

332

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Jugendschriftenausschuss. Sitzung Freitag den 29. Juni, um 17 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion. Provisorische Fassung der Neuanschaffungslisten. Referat von J. Niggli über die letzten Nummern der « Jugendschriftenwarte ».

Sektion Aarwangen des B. L. V. *Sektionsversammlung* Dienstag den 26. Juni, um 14 Uhr, im Hotel Kreuz, Langenthal. Traktanden: 1. Mutationen; 2. Arbeitsprogramm 1934/35; 3. Antrag betreffend Schaffung einer Pressekommission; 4. Verschiedenes; 5. Vortrag von Herrn Dr. Brönnimann (1. Teil): « Ein Gang durch die Urgeschichte des Oberaargaus ».

Section de Courtelary. La prochaine répétition des chœurs du Congrès jurassien aura lieu mercredi prochain 27 juin au buffet de la gare de Courtelary à 14½ h. Répétition importante. Prière à tous d'y assister.

Section de Porrentruy. Réunion synodale à St-Ursanne, le samedi 7 juillet, dès 9 heures, à la halle de gymnastique. Tractanda: 1° Protocole. 2° Appel. 3° Rapport du comité. 4° Rapport du caissier. 5° « Quelques problèmes urgents de l'éducation nouvelle », conférence de M. le Dr Virg. Moine, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy. 6° « Les prestations en nature », rapport de M. L. Plumez, instituteur à Rocourt. 7° Chœur mixte. 8° Divers. Dîner en commun.

Nicht offizieller Teil.

Schulfunk. 30. Juni, 10.20 Uhr, von Zürich: « Die Wettervoraussage für morgen lautet... ». Aus dem Tagesbericht der eidgenössischen Wetterwarte.

Lehrergesangverein Bern. *Proben:* Samstag den 23. Juni, um 16½ Uhr, in der Aula (bei schlechtem Wetter 16 Uhr). Dienstag den 26. Juni, punkt 20 Uhr, in der Aula.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung Samstag den 23. Juni, von 13 bis 16 Uhr, im Unterweisungslokal Konolfingen.

Lehrergesangverein von Biel und Umgebung. Wiederbeginn der regelmässigen Uebungen und wichtige Mitteilungen Montag den 25. Juni, um 17 Uhr, in der Aula.

Lehrergesangverein Interlaken. Nächste Uebung Mittwoch den 27. Juni, um 14¾ Uhr, im « Des Alpes » in Spiez. Abfahrt Interlaken Bahnhof um 14 Uhr.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Uebung Mittwoch den 27. Juni, um 14½ Uhr, im « Des Alpes », Spiez.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 28. Juni, punkt 16½ Uhr, im « Freienhof ».

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe Donnerstag den 28. Juni, um 17 Uhr, im Hotel Bahnhof (Hobi).

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Freitag den 29. Juni findet um 16½ Uhr im Schulhaus Ins eine Zusammenkunft statt. Vortrag von Hugo Keller über Richard Wagner. Anschliessend gemütlicher II. Teil im Bahnhofrestaurant Ins.

Lehrergesangverein Oberaargau. Nächste Probe Freitag den 29. Juni, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Uebung Samstag den 30. Juni, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss.

Lehrerturnverein des Amtes Interlaken. Mitglieder, die sich bei der S. T. H. K. gegen Unfall zu versichern wünschen, wollen die Versicherungsprämie (Herren Fr. 3) für das II. Semester bis zum 29. Juni dem Kassier A. Tillmann, Matten, zukommen lassen.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 89

ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A.G. BERN

10 BUBENBERGPLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen **Extra-Rabatt von 10 %** auf allen Teppich-Artikeln

Klavier

Neu revidiert, tadellos erhalten, für Fr. 380.– zu verkaufen. 246

O. Hofmann, Bollwerk 29, **Bern**

Im Kiental

Ferien-Wohnung

zu vermieten

In ruhiger, sonniger, staubfreier und aussichtsreicher Lage 5 Zimmer mit 6–7 Betten, oder an zwei Familien mit 3 und 4 Betten mit Küche samt Zubehör. Neu erbaut. Nähere Auskunft erteilt:

Wwe. F. Linder, Chalet Alpenrösli,
245 **Kiental.**

Frutt

Kurhaus Frutt

Fam. Egger & Durrer

Melchsee-Frutt

Kurhaus Reinhard

Fam. O. Reinhard-Burri

Obwalden 1900 m ü. M. 204

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer, bewährter Kuraufenthalt. — **Lieblingstour für Schulen und Vereine.** — **Route:** Brünigbahn–Melchtal–Stöckalp–Frutt–Melchsee-Frutt–Jochpass–Engelberg oder Berner Oberland.

Inserate aufmerksam lesen, kann mehr nützen als schaden!

das gute und preiswerte möbel von anliker langenthal

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVII. Jahrgang – 23. Juni 1934 | No 12 | LXVIIe année – 23 juin 1934

Aus dem Eröffnungswort für die Abgeordnetenversammlung

vom 26. Mai 1934, von Präsident W. Kasser, Spiez.

Immer wenn wir zu unsern Abgeordnetenversammlungen zusammentreten, unterbreitet das Sekretariat dem Präsidenten eine Liste der Namen von Kolleginnen und Kollegen, die während des Berichtsjahres verstorben sind: Kolleginnen und Kollegen, die mitten aus ihrer Arbeit abberufen wurden. Wohl sind auch solche darunter, die einen sonnigen Lebensabend haben verleben dürfen und des Segens unserer Lehrerversicherungskasse teilhaftig geworden sind. Aber eine ganze Anzahl, die diesen ruhigen Tagen zugestrebt hatte und sich kurz vor dem Ziele sah, hat Freund Hein abgeholt, bevor des Lebens Rundung sich vollzogen. Wir empfinden die Härte dieses Schicksals; aber so schreitet alles grosse Geschehen in der Natur erhaben über uns hinweg.

Wir gedenken der Toten. Wir möchten die Bausteine sammeln, die sie ein Leben lang zum Bau eines Tempels reinen Menschentums, der dienenden Liebe, zusammengetragen. Doch sie liegen nicht ausgebreitet vor uns. Der Erzieher und Lehrer arbeitet immer auf weite Sicht; er legt nur Keime, und unsere Aufgabe ist nur, der Natur immer bloss Handreichung zu tun im Entfalten von Knospen zu Blumen. So gedenken wir derer in Dankbarkeit, die dieser entsagungsvollen Arbeit ihr Leben geopfert haben.

Die brodelnde Gegenwart stellt an den Erzieher die höchsten Anforderungen. Die sich vollziehende Veränderung in der weltwirtschaftlichen Struktur wühlt in vielen Menschen die Leidenschaften auf. Viele unserer Volksgenossen sind in unverschuldete Not geraten; ihnen zu helfen, ist unsere Pflicht. Aber eine viel grössere Zahl von Volksgenossen schreit nur aus Freude am Lärm. Dieses Schreien ist ein Aufwühlen; es weckt die Leidenschaften, Neid, Hass; das Schreien sät das Misstrauen, welches jegliches Spiel gesunder Kräfte verschleiert, wie mit Spinngewebe verhängt und lähmt. Soll das vielleicht die Frucht unserer Erziehungsarbeit sein, die Saat Pestalozzis? Kaum; sonst müssten wir zusammenbrechen unter der Anklage gegen das Evangelium Jesu Christi. Eine Feuersbrunst kann für eine Familie ein furchtbares Unglück bedeuten. Aber sie braucht nicht den Zerfall der Familie im Gefolge zu haben. Wenn die Familie wirklich eine Familie ist, bringt sie die Kraft auf und findet sie Mittel und Wege, um ein neues Heim zu gründen und ein neues Haus zu errichten. Wehe aber, wenn die Familie keine gesunde Seele hat!

Wir Erzieher und Lehrer sind für die Seele des Volkes verantwortlich. Von diesem Gefühl der Verantwortung müssen wir auch heute getragen sein, zu einer Zeit, da Neid und Missgunst an uns heraufzüngeln und unsere Kräfte zu lähmen drohen und unser Ziel zu verdunkeln bestrebt sind!

Ich übertreibe nicht und mache Ihnen keine Gespenster vor. Sie kennen die politischen Bewegungen ja auch, die im Lehrer nur den Geldverdiener sehen, die Sturm laufen gegen unsere pflichtgetreuen Lehrerehepaare auf dem Lande, die Sturm laufen gegen den Staat, der dem Lehrer die Pension und den gesicherten Lebensabend verschafft, die bei jeder Gelegenheit am Lehrer herumnörgeln und Grabarbeit im wahren Sinne des Wortes leisten. Viele Volksgenossen sind der irrigen Meinung, unsere Lehrerversicherungskasse sei identisch mit der Staatskasse — Führer und Hetzer verbreiten bewusst diese Mär — und alle Pensionierten, Lehrer, Staatsbeamten, Eisenbahner seien Vampyre am Volk! Hätten diese Leute nur eine Ahnung, mit welcher Umsicht, mit welcher Gewissenhaftigkeit, mit welcher wissenschaftlichen Gründlichkeit der Direktor unserer Lehrerversicherungskasse seines Amtes waltet! Wie sparsam und vorsichtig die Verwaltungskommission die Pensionierungen ausspricht! Wie widerspruchsvoll sind doch die gegen uns erhobenen Vorwürfe: Heute wird gezetert über den Staat als Milchkuh der Pensionierten, morgen wird die Pensionierung aller ältern Lehrkräfte verlangt, damit der starke Nachwuchs ans Licht rücken könne. Tatsächlich decken solche Widersprüche ungelöste Probleme auf. Ein solches Problem bildet der Lehrerüberfluss im Kanton Bern; er erfuhr letzter Tage eine grelle Beleuchtung im « Bund » aus zwei Gesichtspunkten: vom Lehrerverein und vom Staat aus! Eine gewisse Lehrerreserve wissen die zu schätzen, die das ganze Jahr hindurch mit dem Stellvertretungswesen zu tun haben. Für den jungen Lehrer ist es nur vorteilhaft, wenn er vor Antritt einer definitiven Stelle, die nicht selten zur Lebensstelle wird, durch Stellvertretungsdienst Gelegenheit erhält, die verschiedenartigsten Verhältnisse kennen zu lernen. Ich erachte die vorgeschlagene Einrichtung des Vikariatsjahres für den Lehrer als gut. Doch erreicht ein solches Vikariatsjahr seinen Zweck erst dann, wenn es den Kandidaten auf Herz und Nieren prüft, ob er sich als Erzieher und Lehrer wirklich eignet; für den Lehrerverein aber

wird es erstmals nur als Halte- oder Bremsjahr in Betracht kommen, das geeignet sein dürfte, dem Lehrerüberfluss zu steuern. Ich möchte in diesem Zusammenhang einen weitern Wunsch anbringen: es gibt Landesteile, Talschaften und Gemeinden, welche sogenannte «einheimische» Lehrer bevorzugen in der Meinung, nur sie brächten das Verständnis für die besondern Verhältnisse auf, nur sie verstünden die Kinder ihrer engern Heimat. Ich darf darauf aufmerksam machen, dass mancher Lehrer gut beraten gewesen wäre, wenn er sich zuerst in der weitern bernischen Heimat umgesehen hätte. «Es bildet ... sich ein Charakter in dem Strom der Welt»! Und wenn die Heimat zu gegebener Zeit einen Propheten nötig hat, so wird sie ihn finden, und der Berufene möge sich vor der Zusage an die Brust klopfen und prüfen, ob er der wahre Prophet sei oder nicht. Dem Volksganzen wird es nur frommen, wenn es bei der Wahl seiner Erzieher und Lehrer sich nicht von privaten und regionalen Rücksichten oder gar Vorurteilen leiten lassen muss. Wir kennen alle genügend Fälle, die beweisen, dass der eben angebrachte Wunsch seine Berechtigung hat. Wie mancher Seeländer hat im Oberland Wurzeln geschlagen, wie mancher Emmentaler im Seeland, wie mancher Städter auf dem Lande, und wie mancher ehemalige Bauernsohn wirkt mit grossem Erfolg und mit Anerkennung in der Stadt! Und anderseits gerät mancher junge Lehrer, der bald nach Seminaraustritt in seine Heimat- oder Wohngemeinde gewählt und dort mit Freude und allen Ehren empfangen wird, in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Verwandten und lieben Bekannten, ein Verhältnis, das ihm in der freien Entfaltung seiner Persönlichkeit, in der eigenen Charakterbildung hemmend im Wege steht. Derartige zu früh und *vor* der Persönlichkeitsreife erfolgte Bindungen wirken wie ein Alpdruck über dem Eifer, dem Idealismus der Erzieher- und Schularbeit.

Es liegt etwas in der Luft, das sich wie ein Spinngewebe über unser Volksbildungswesen legen möchte. Aus dem allgemeinen Geister-Chaos tönen die rauhen Rufe der Unberufensten, auch die Rufe von Demagogen, die Rufe aller derer, die gerne im Trüben fischen, am lautesten. Es sind vielfach die gleichen Leute, die unser Schweizerhaus nach ausländischem Muster, wesensfremd, umbauen und unsere Volksbildung zurückwerfen möchten auf die Stufe und den Geist der alten Lernschule von ehedem. Wohl müssen wir uns fragen, ob die Begehrlichkeit, die Genußsucht und die grossen Lebensansprüche weiter Volkskreise nicht auch die Folge unserer Bildungsarbeit seien. Volksbildung ist Volksbefreiung. Ist aber das Befreiung, wenn sich das Volks der Begehrlichkeit in die Arme wirft und sich selber Fesseln anlegt? Und doch haben wir der Beispiele so viele, die uns darin bestärken, dass einzig wahre und ganze Bildung zur Freiheit der Seele führt, dass wahre und ganze Bildung allein den Boden schafft für die dienende Liebe, dass wahre und ganze Bildung uns bescheiden macht und zur Bezwingung des Materialismus führt. Ist demnach unsere Bildungsarbeit nicht eher erst auf halbem Wege oder gar in den Anfängen stehengeblieben? An Pestalozzis Programm gemessen, dürfen wir wahrlich nur bescheiden von ihr denken. Wir wollen auch gestehen, dass uns Weltwirtschaft und Weltverkehr, der durch den Materialismus grossmächtig gewordene Kapitalismus, in unserer Volksbildungsarbeit nicht unbeeinflusst gelassen haben. Wir müssen diesen Einfluss bekämpfen, wie wir die auftauchenden reaktionären Faktoren von unserer Arbeit fernhalten müssen. Was wir zu tun haben, sagt uns Pestalozzi:

Wahre Bildung ist entwickelte Kraft des Gemüts zu Liebe und tatkräftigem Glauben an das Gute, Schöne und Wahre; entwickelte Kraft der Intelligenz zur klaren Beurteilung und Würdigung des Lebens und seiner Verhältnisse; entwickelte Kunstkraft zur richtigen Gestaltung dessen, was uns zu tun obliegt.

Je mehr wir uns Pestalozzi nähern, je überzeugter wir ihm zu folgen bestrebt sind, desto mehr werden wir uns der Verantwortung bewusst, die wir im jugendlichen Eifer oft zu unbedacht, zu leicht auf uns genommen, der Verantwortung, die in der gereiften Lehrerin und im gereiften Lehrer jenes heilige Feuer unterhält, das uns mit jedem Morgen die Liebe spendet, die so unendlich mehr ist als Geduld! Es muss einer ein gutes und starkes Herz haben, wenn er den Lehrerberuf ergreift, ein Herz, das der Flamme fortwährend neue Nahrung gibt und sich dabei nicht verzehrt. Darum können wir die Auslese bei der Aufnahme in die Seminarien nicht sorgfältig genug treffen! Die Lehrerschaft zu Stadt und Land, hauptsächlich aber die Sekundarlehrerschaft, hat es in der Hand, den wirklich geeigneten Nachwuchs zum guten Teil selber zu bestimmen. Lasst euch dabei stets nur objektiv, von den höchsten Zielen leiten!

Was mein verehrter Methodiklehrer, der frühere Schulinspektor und nachmalige Seminarlehrer Gottlieb Stucki, in seiner dem «Centralkomitee des Bern. Lehrervereins und den Mitgliedern» gewidmeten Rede anlässlich der Feier des 150. Geburtstages Johann Heinrich Pestalozzis gesagt hat, gilt heute wie damals und in alle Zukunft:

Wir wollen Pestalozzis Schüler heissen, nicht in blindem Nachbeten, sondern im Geist. Was bedeutet Pestalozzischer Geist für uns! Er bedeutet in bezug auf den Schüler die *Energie der Selbsttätigkeit:* Selbstsehen, Selbsthören, Selbstprüfen, Selbstmachen, Selbststreben. Er bedeutet Erziehung zur *Arbeitsamkeit* und *Arbeitsfreudigkeit*, und nie ist von einem Erzieher die Bedeutung der Arbeit als Erziehungs- und Volksveredlungsmittel eindringlicher betont worden. Er bedeutet ferner strenge *Gewissenhaftigkeit*, und wenn in Pestalozzis Herzen je der Zorn aufwallt gegen seine Zöglinge, so ist es dann, wenn sie etwas schlechter machen, als sie es hätten machen können. Und für den Erzieher heisst Pesta-

lozzischer Geist *heilige Ehrfurcht vor der Natur und ihren Gesetzen*, wie sie in der physischen, intellektuellen und moralischen Entwicklung der Menschheit sowohl, als des einzelnen Individuums, zur Darstellung kommen, also dass die oberste Aufgabe des Erziehers nur darin bestehen kann, dieser Natur die zielbewusste, planmässige Handbietung zu leisten. Er heisst *Glaube* an die edlen Keine, die in jedem Menschenkind schlummern, Glaube, unerschütterlicher Glaube an den Sieg des Guten über das Böse, an die Möglichkeit, durch eine naturgemässe Erziehung, welche alle umfasst und mit dem ersten Lebensjahr einsetzt, die physische, ökonomische, intellektuelle und sittliche Verkommenheit in derWelt allmählich zu besiegen. Er heisst *aufopfernde Menschenliebe*, die nie das ihre sucht, die das Erzieherherz zum wahren Vaterherzen stempelt, die auch im verkommensten Menschen die Keime des Göttlichen sucht und seiner vor allem sich annimmt, jene Liebe, die eine weltbezwingende Kraft hat, da sie wahrhaftig ist und das Kreuz nicht scheut.

Möge die Lehrerschaft zu Stadt und Land in der gegenwärtigen Krisenzeit mit klarem Blick *über* dem Tagesstreit stehen, möge sie das Ziel, das uns Pestalozzi gesteckt hat, das auch das *besonnene* Volk immer wieder sucht und der Schule steckt, nicht aus dem Auge verlieren. Wir haben Verständnis für die Nöte der Zeit, wir wollen sie überwinden helfen. Vergessen wir aber nie, dass unser Wirkungsfeld *die Schule* ist, vergessen wir nie, dass das besonnene Volk uns an der *Arbeit in der Schulstube* sehen will. Von dieser Arbeit in der Schulstube erhofft es viel; denn es weiss, um mit Dr. Lusser in der E. R. zu reden,

dass die Schicksalsprobleme unserer Zeit, Völkerverständigung, Abrüstung, Friede, sozialer Ausgleich, zum guten Teil in der Schulstube entschieden werden.

Die neue Zeit wird so, wie die neue Generation wächst, wie wir sie heranbilden.

Möge der B. L. V. als Ganzes und zur Stärkung des einzelnen sich weiter in den Dienst von Land und Volk in Gegenwart und Zukunft stellen; möge die heutige Abgeordnetenversammlung von diesem Geist Kunde geben über das ganze schöne und liebe Land hin!

Von der zweiten internationalen Konferenz für Geschichtsunterricht.

Sie fand vom 9. bis zum 11. Juni in Basel statt. Es waren Vertreter aus 15 Staaten anwesend, im ganzen ungefähr 120 Teilnehmer, worunter etwas über 40 Ausländer. Als Leiter der Versammlung sprang für den erkrankten Präsidenten Professor Dr. *Altamira*, ehemals Mitglied des Internationalen Gerichtshofes im Haag, Professor *Hans Nabholz* aus Zürich ein, Präsident der Schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft. Unter dem erschütternden Eindruck des unheilvollen Weltkrieges hat er seinerzeit den Entschluss gefasst, sich für den Gedanken der Völkerversöhnung einzusetzen. Er leitete die Konferenz mit der ihm eigenen liebenswürdigen Sachlichkeit.

Die grossen Vorarbeiten besorgte ein Organisationskomitee unter der Leitung von Rektor Dr. *Max Meier*. Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt und die Staatliche Schulsynode waren die nächsten Auftraggeber.

Am Samstag behandelten die Referenten der verschiedenen Länder die Frage: « Welches muss nach Ihrer Meinung das Ziel und der wesentliche Charakter des Geschichtsunterrichtes in den höhern Schulen sein? » Scharf standen sich die deutsche und die französische Auffassung gegenüber. Der deutsche Referent legte dar: Der neue Staat betrachtet den Geschichtsunterricht als ein Mittel, dem Schüler das Gefühl seiner Blutsverbundenheit mit dem Volke beizubringen. Es gilt, ihn mit diesem Empfinden ganz zu durchdringen. Der Erziehung durch das Wort muss die durch die Tat folgen: Die praktische Ausbildung der Gemeinschaftskräfte im Jugendverband. Diese nationale Erziehung gefährdet das Verständnis und die Duldsamkeit gegenüber dem fremden Volkstum nicht, weil die Achtung, die man für das eigene Volk beansprucht, dem fremden natürlich auch gewährt werden muss.

Es wäre hier der Einwand zu erheben gewesen: Der in anderm Zusammenhange an der Konferenz bezeugte Glaube an die besondere Begnadung und *Auserwähltheit* der nordischen Rasse widerspricht den eben geäusserten Gedanken, von der Praxis der Judenbehandlung ganz zu schweigen.

Der französische Redner bekannte sich zur Auffassung: Geschichte treiben wir ganz einfach um der Geschichte, um der Erkenntnis der Vergangenheit willen; aber da dem historischen Sinn von Haus aus Sympathie zu allem Seienden eignet (stimmt das?) und ein Trieb, dieses kennen und verstehen zu lernen, führt die rein wissenschaftliche Betrachtungsweise von selbst zu einer gewissen Verständigung.

Der Italiener näherte sich stark dem deutschen Standpunkt. Gegenüber den beiden Auffassungen wurde von andern die erkenntnistheoretische Frage aufgeworfen und insbesondere das Verhältnis der Erkenntnis- zur Wertungsfunktion beleuchtet: Beide sind aufs innigste miteinander verbunden.

Am Sonntag sprachen sich die Referenten über folgende Fragen aus: « Welchen Raum sollte im Geschichtsunterricht und in der Erziehungsarbeit die allgemeine Geschichte einnehmen? Bietet sie heute an den öffentlichen Schulen Ihres Landes den Schülern eine genaue und genügende Kenntnis der Bedeutung anderer Völker? Ist der Geschichtsunterricht in seiner gegenwärtigen Art geeignet, die Völkerverständigung zu fördern? » Die Redner beantworteten die gestellten Fragen nicht eben präzis. Es ist auch verständlich: Wer darf sich ein Urteil über die Gesamtarbeit in den öffentlichen Schulen seines Landes zutrauen?

Am Montag wurde über beide Punkte diskutiert und auch Organisatorisches besprochen. Das Interessanteste an diesen beiden Fragen war wohl das, was nach den gedruckten Hinweisen nicht hätte berührt werden sollen. Allein die Herzen hegten auch ihre Programme, und so kam das Weltanschauliche und Politische in lebhafter Art zur Sprache. Die Franzosen bewahrten Zurückhaltung. Allein die Deutschen und nicht weniger die Schweizer legten ihre Ueberzeugungen mutig und unverholen dar. Dass sie beim Gegner nicht verschnupft haben, gereicht ihm zur Ehre.

Auf Resolutionen verzichtete die Konferenz. Sie tat gut daran, fiel es doch schon nicht ganz leicht,

sich auf den Text eines sachlichen Protokolls zu einigen. Eine Delegation lehnte einen ersten sehr getreuen Entwurf überraschenderweise ab. Wollte sie sich nicht ganz bei ihren abgegebenen Voten behaften lassen? Man musste, im Prinzip genau wie in Genf, wenn auch weniger förmlich, im kleinsten Kreise nach der vermittelnden Formel suchen.

Es wurde einem dabei so recht bewusst, wie schwer alle internationale Verständigungsarbeit ist, und zwar auch dort, wo keine Interessen der Machtpolitik oder der Rüstungsindustrie berührt werden. Vermutlich wird eine spätere Zeit, angesichts der ausserordentlichen Schwierigkeiten, den Anlauf und die Bemühungen des Völkerbundes doch gerechter würdigen, als unser enttäuschtes Geschlecht das zu tun vermag. Die Bemerkung soll aber nichts beschönigen.

Die endgültige Fassung des Protokolls hält den Meinungsstreit nicht mehr völlig klar und scharf fest. Erfreulicherweise durfte es darauf hinweisen, dass aus einer ganzen Reihe von Lehrmitteln Partien, die andere Völker als unbillig und verletzend empfinden mussten, entfernt worden sind. Weiteres bleibt freilich noch zu tun.

In den Zwischenzeiten fanden einige gute Führungen durch Münster, Staatsarchiv und Museen statt. Sonntag abends bot der Regierungsrat ein Bankett, und Montag nachmittags schloss eine Autofahrt nach Dornach und Schloss Reichenstein die Tagung ab. Obwohl durchaus nicht alles, was vorgebracht wurde, originell war, haben die Teilnehmer doch Stadt und Konferenz dankbaren Herzens verlassen. Fruchtbar insbesondere waren die persönlichen Begegnungen und Auseinandersetzungen, gerade auch mit den nationalsozialistischen Teilnehmern, die sich ihrem grundsätzlichen Denken nach, aber nicht menschlich isoliert zu fühlen brauchten. *A. Jaggi.*

Ordentliche Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse,

Samstag den 16. Juni in Bern.

Im Verlaufe des letzten Jahres hatte die Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse ihr gesamtes Bureau verloren: der erst das letzte Jahr gewählte Vizepräsident Paul Boder ist gestorben, der Präsident W. Sigrist und der Sekretär W. Schaad sind zurückgetreten. So eröffnete Herr Schulinspektor Moeckli, Mitglied der Verwaltungskommission, die Sitzung, wies auf die wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit hin, die Aufstellung einer neuen technischen Bilanz durch eine Expertenkommission und die Revision der Statuten, und ermahnte die Mitglieder zur Bescheidenheit in ihren Ansprüchen gegenüber der Kasse. Dann übergab er die Leitung der Wahlen dem Alterspräsidenten, Herrn Albert Gerber, Rüderswil.

Zum neuen Uebersetzer bestimmte die Versammlung Herrn Baumgartner, Biel. Das Protokoll gab keinen Anlass zu Bemerkungen; auf den Appell antworteten fast sämtliche Delegierten. Dann wurde in offener Abstimmung mit grosser Mehrheit gewählt:

zum Präsidenten der Abgeordnetenversammlung Herr Gempeler, Lehrer an der Mädchensekundarschule Thun;
zum Vizepräsidenten Herr Baumgartner, Biel;
zum Sekretär Herr Henzi, Nidau;
zum Mitglied der Verwaltungskommission an Stelle des demissionierenden Herrn E. Vögeli: Herr Schulvorsteher Burri, Langenthal.

Die übrigen fünf Mitglieder der Verwaltungskommission wurden einstimmig für eine neue Amtsdauer bestätigt.

In der Prüfungskommission wurde der in die Verwaltungskommission gewählte Herr Burri ersetzt durch Herrn Dr. Teuscher, Gymnasiallehrer, Biel; Herr Blum, Müntschemier, wurde für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Die beiden im Austritt befindlichen Mitglieder der Rekurskommission, Frl. Dr. J. Somazzi, Bern, und Herr O. Farine, Courroux, wurden ebenfalls wiedergewählt. Die an der letzten Versammlung gefallene Anregung, dass keine Mitglieder der Verwaltungskommission der Rekurskommission angehören dürfen, soll bei der bevorstehenden Statutenrevision berücksichtigt werden. Verschiedene Gruppen meldeten für die nächsten Wahlen bereits ihre Ansprüche an: für die Verwaltungskommission die Lehrer mit längerer Ausbildung, wie Handelslehrer u. a., für die Prüfungskommission die Primarlehrerschaft.

Aus dem interessanten Votum des Herrn Direktor Dr. Bieri zum Jahresbericht entnehmen wir nur folgende kurzen Bemerkungen: Die Primarlehrerkasse bleibt nach wie vor unser Sorgenkind. Für den oberflächlichen Beobachter ist das nicht ohne weiteres begreiflich. Wir verzeichnen für das Berichtsjahr einen Einnahmenüberschuss von über Fr. 434 000; dazu wären noch die gestundeten Beiträge mit fast Fr. 55 000 zu rechnen; das ergibt einen Einnahmenüberschuss von Fr. 489 000. Es muss jedoch bestimmt davor gewarnt werden, dass aus diesen Zahlen geschlossen würde, die Kasse stehe gut und könne in ihren Leistungen weitergehen als bisher; denn diese rein kaufmännische Rechnung berücksichtigt die Einlagen in den Fonds zur Sicherstellung der Ansprüche aller Kassenmitglieder, sowohl der bereits pensionierten als auch der gegenwärtigen aktiven, noch nicht. Diese rechnungsmässig unumgänglichen Einlagen in das Deckungskapital betragen für das Jahr 1933 Fr. 763 000 für die Aktiven und Fr. 174 000 für die Rentner, zusammen Fr. 938 000; die Gesamtausgaben stellen sich also auf rund 3½ Millionen Franken. Daraus ergibt sich in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Betriebsausfall von über Fr. 520 000. Die technische Bilanz weist einen ungedeckten Betrag von fast 13 Millionen Franken auf.

Die Entwicklung der Mittellehrerkasse war im abgelaufenen Jahr etwas günstiger; immerhin hatte sie einen Fehlbetrag in der Gewinn- und Verlustrechnung von Fr. 170 000. Der ungedeckte Betrag an Deckungskapital beläuft sich auf 2,9 Millionen, das heisst nicht ganz ein Drittel der rechnungsmässig benötigten 15 Millionen.

Die Arbeitslehrerinnenkasse weist einen Betriebsüberschuss von rund Fr. 68 000 aus. Dieser erfreulichen Erscheinung steht die Aussicht auf grosse Leistungen der nächsten Jahre infolge neuer Pensionierungsanwartschaften gegenüber.

Wie ist nun ein technisches Defizit zu werten? Es bietet an und für sich nicht unbedingt Anlass zur Beunruhigung. Andere Kassen, kantonale und eidgenössische, stehen in dieser Hinsicht weit schlimmer da. Das technische Defizit wird errechnet auf Grund der Annahme einer geschlossenen Kasse, d. h. ohne Berücksichtigung neuer Eintritte. Die Oberbehörden, insbesondere das Eisenbahndepartement, verlangen aber Berechnung auf Grund der geschlossenen Kasse. Tatsächlich jedoch sind wir eine offene Kasse. Wir können mit beständigen Neuzugängen rechnen. Aus diesen erwachsen uns mehr oder weniger sichere Eintrittsgewinne. Diese betrachten wir als stille Reserven zur Kompensation der Verluste. Ein technisches Defizit braucht uns nicht zu beunruhigen, so lange Gewinn- und Verlustrechnungen nicht dauernd ungünstig abschliessen. Heute besteht allerdings in unserer Kasse ein Zustand, der sich in der Gewinn- und Verlustrechnung ausdrückt wie das Fieber in einem organischen Körper durch den Stand des Thermometers. Die im Jahre 1934 zu erstellende ordentliche Bilanz soll Aufschluss geben, welches die Ursachen dieses Zustandes sind. Die bestellten Experten werden eine ganze Reihe dahinzielender Fragen zu beantworten haben. Auf die Entwicklung der Kasse machen sich Einflüsse nach zwei verschiedenen Richtungen hin geltend. Die ersten sind solche, die von uns nicht beeinflusst werden können: Zinsfuss, Eintrittsalter der Aktiven und Gestaltung der Besoldungsverhältnisse. Der Zinsfuss hat sich innert kurzer Zeit von 4¾ auf 4 % gesenkt. Er ist jetzt identisch mit unserm technischen Zinsfuss. Sollte er darunter sinken, so müssten unsere Rechnungsgrundlagen revidiert werden. Die Interpretation des bernischen Lohnabbaugesetzes hat in bezug auf die Lehrkräfte, die noch nicht die Höchstbesoldung erreicht haben, zu unerwarteten Meinungsverschiedenheiten geführt, und die Verwaltungskommission hat ihre Auffassung in einer Eingabe an den Regierungsrat klargelegt.

Komponenten, die unserm Einfluss unterliegen, sind: *a.* Pflicht der Kassenorgane, die Invalidität in vernünftigen Grenzen zu halten. Das kann geschehen durch Beeinflussung der Aktivmitglieder und sorgfältige Beurteilung der Pensionsgesuche. Es muss bei diesem Anlass wiederholt werden, dass wir keine Alterskasse sind. *b.* Der Fehlbetrag im Deckungskapital sollte verzinst werden. *c.* Die Prämien von 10 % genügen bei den Leistungen der Kasse nicht mehr. Keine andere Kasse mit ähnlichen Leistungen kommt mit diesem Prämiensatze aus.

Aus dem Volke werden häufig Stimmen laut, die Kasse sollte ihre Pensionierungspraxis ändern, um jungen stellenlosen Lehrern (weit über 100) Platz zu schaffen. Wir begreifen dieses Begehren rein menschlich; materiell dagegen müssen wir als verantwortliche Kassenorgane dagegen Stellung nehmen, so lange nicht dafür Deckung geschaffen ist. — Eine unerfreuliche Tatsache sind die häufigen Austritte aus Schuldienst und Kasse wegen sexueller Verfehlungen. Es wird oft an die Verwaltungskommission das Ansinnen gestellt, in solchen Fällen Voll- oder Teilpensionen zu bewilligen. Demgegenüber ist festzustellen, dass die Statuten nur die Rückvergütung von 100 % der Einlagen ohne Zins gestatten; die Unterrichtsdirektion hat von jeher auf strenger Beobachtung dieser Vorschrift gehalten. Es genügt nicht, dass das Seminar die Austretenden auf die grossen Gefahren des Berufes in dieser Beziehung hinweist; auch die Delegierten und Vorstände sollten bei passender Gelegenheit immer davor warnen.

Als sehr zweckmässige Einrichtung hat sich die Sparversicherung erwiesen. Sie erleichtert insbesondere Lehrerinnen den erwünschten Rücktritt aus dem Amte ausserordentlich.

Ueber die Tätigkeit der Prüfungskommission berichtete deren Präsident, Herr Wälchli. Die Kommission hat ihr gesamtes umfangreiches Programm durchgearbeitet und in allen Teilgebieten die fachgemässe und sorgfältige Führung der Geschäfte festgestellt. In einem sehr interessanten Votum wies dann Herr Wälchli auf die Veränderung der Zeitverhältnisse und deren ungünstige Wirkungen auf die Entwicklung der Lehrerversicherungskasse hin. Er charakterisierte den Stand der einzelnen Abteilungen und zeigte das Verhältnis der erforderlichen Deckungskapitalien zu den gesetzlichen Besoldungen. Wir werden wenn möglich noch ausführlich auf diese aufschlussreichen Ausführungen zurückkommen.

In der allgemeinen Aussprache unterbreitete Herr Sekundarlehrer Rychener, Belp, der Versammlung namens der Arbeitslehrerinnen des Bezirkes Seftigen mehrere sehr einschneidende Forderungen; sie wurden von der Verwaltungskommission zur Prüfung entgegengenommen. Herr Eberhard, Bern, wünschte rechtzeitige Zustellung des zu erwartenden Expertenberichtes und Ausarbeitung dieses Berichtes nicht nur nach dem Grundsatz der geschlossenen, sondern auch nach dem der offenen Kasse, damit Vergleichsmöglichkeiten geschaffen werden. Die Direktion wird versuchen, diesen Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Von verschiedenen Seiten wurde noch der Wunsch geäussert, es möchten Lehrerinnen in günstigen Vermögensverhältnissen, die bei geringen Einzahlungen unverhältnismässig grosse Pensionsbeträge genossen haben, der notleidenden Versicherungskasse mit entsprechenden freiwilligen Leistungen gedenken. *F. B.*

Verschiedenes.

Lehrerverein Bern-Stadt. *Kurswesen.* Der Pädagogische Ausschuss empfiehlt den Mitgliedern nochmals den Besuch der in Nr. 10 angekündigten Kurse — Kantonaler Französischkurs, Sprechkurs Winkler, Arbeitswoche für Puppenspiele in Hofwil. — Wir machen darauf aufmerksam, dass am Sprechkurs auch solche Lehrkräfte teilnehmen können, welche den ersten Teil nicht besuchen konnten. Anmeldungen für alle Kurse an den Präsidenten des Pädagogischen Ausschusses Otto Fahrer, Stockerenweg 41, Bern, Tel. 36.931, bis spätestens am 30. Juni.

« Freunde schweiz. Volksbildungsheime », *Gruppe Oberaargau.* 2. Zusammenkunft Sonntag den 24. Juni, abends 8 Uhr, spricht im « Kreuz » in Herzogenbuchsee Fr. Wartenweiler über « Erlebnisse in meinen Jungmännerkursen ». (Die geplante Diskussion am 1. Juli nachmittags fällt aus.) Interessenten, hauptsächlich junge Burschen (auch Arbeitslose) mitbringen!

Waldorfschule Stuttgart. In der Zeit vom 9. bis 14. Juli d. J. wird in der Waldorfschule in Stuttgart wieder eine *öffentliche Studienwoche* zur Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners stattfinden. Schülerdarbietungen, Vorträge

der Lehrer und Aussprachen wollen ein Bild aus der Arbeit der Waldorfschule geben. Auch wird in diesem Jahre auf Wunsch die Erziehung des Kleinkindes noch besonders behandelt werden. Alles nähere ist durch die Waldorfschule Stuttgart, Kanonenweg 44, zu erfahren.

Lektüre für Ferienlager. Aus der Leihbibliothek der Schweizer Pädagogischen Gesellschaft können für *Ferienlager* eine Anzahl beschädigter Klassenlektüreheftchen *gratis* abgegeben werden. Auskunft bei der Buchhandlung Pestalozzi-Fellenberghaus, Bern. Schwarztorstrasse 76, Tel. 24.438.
E. G.

Meiringen. Aareschlucht. Es ist unter der bernischen Lehrerschaft noch viel zu wenig bekannt, dass die Verwaltung der Aareschlucht für Primar- und Sekundarschulen **freien** Eintritt gewährt. Die Drahtseilbahn zum Reichenbachfall und das Tram Meiringen-Reichenbach-Aareschlucht befördern Schulen zur *halben Gesellschaftstaxe.* *K.*

Die bernischen Lehrergesangvereine.

Wo man singt, da lass dich fröhlich nieder,
Böse Menschen kennen keine Lieder!

Mit Beginn der Sommerschule haben auch unsere Lehrergesangvereine zu Stadt und Land ihre regelmässigen Uebungen wieder aufgenommen. Sie spielen im musikalischen Leben der bernischen Lehrerschaft eine so hervorragende Rolle, dass es sich wohl lohnt, ihnen im « Schulblatt » einige Betrachtungen zu widmen.

Es mögen etwas mehr als dreissig Jahre verstrichen sein, seit im Kanton Bern der erste Lehrergesangverein, der von Konolfingen, gegründet worden ist. Wenige Jahre später folgten ihm die von Burgdorf und Bern, von den an diesen Orten damals existierenden Gesangvereinen nicht gerade herzlich willkommen geheissen. Die Gründung erfolgte aber sicher nirgends aus einer Kampfstellung heraus, sondern lediglich aus dem Bedürfnis, die vom Seminar hergebrachte musikalische Ausbildung unter Gleichgesinnten und Gleichvorgebildeten intensiv fortzusetzen. Alle diese, und auch die später gegründeten Lehrergesangvereine, haben seither genügend Gelegenheit gefunden, ihre Existenzberechtigung nachzuweisen. Sie stehen heute überall mit den übrigen Lokalvereinen in freundschaftlichen Beziehungen und konzertieren sogar gelegentlich mit ihnen zusammen, wenn es sich um die Wiedergabe eines Werkes handelt, das besonders grosse Chöre verlangt.

Indessen bleiben keinem der vorgenannten Vereine die Anfangsschwierigkeiten erspart. Diese vermochten aber die gute Saat nicht zu ersticken. Im Gegenteil, sie entwickelten sich von Jahr zu Jahr und spornten im ganzen Kanton herum zu Neugründungen an, so dass heute bereits im Kanton Bern zwölf Lehrergesangvereine existieren: Ajoie, Bern, Biel, Burgdorf, Frutigen-Niedersimmental, Interlaken, Konolfingen, Langenthal, Murten-Erlach-Laupen, Seeland, Seftigen, Thun. Was für eine Unsumme von künstlerischer Arbeit dieses Dutzend Vereine leistet, vermag man abzuschätzen, wenn man auch nur *ein* Jahresprogramm durchgeht. Da trifft man neben Liedern von den ältesten bis zu den modernsten Komponisten namentlich das geistliche Oratorium. Die Mittel, die zu solchen Aufführungen von jedem Verein und von den Mitgliedern beigesteuert werden, sind meist so grosse, dass sie dem Idealismus der Mitwirkenden das allerbeste Zeugnis ausstellen. Alle Hochachtung verdienen jene Kolleginnen und Kollegen, die sich oft durch stundenlangen Weg und hohe Bahnkosten nicht abhalten lassen, die Proben regelmässig zu besuchen. Sie wissen eben, vielleicht weit besser als wir übrigen, die herrliche Musik, von einem tüchtigen Dirigenten vermittelt und verständlich gemacht, auch zu würdigen. Schon viele Kollegen, die selbst Landchöre leiten, haben mir erklärt, das Mitsingen im Lehrergesangverein erspare ihnen den Besuch eines Dirigentenkurses.

Wenn man sich der Begeisterung bewusst ist, mit welcher die Sängerinnen und Sänger der Lehrergesangvereine ans Studium gehen, so kann man verstehen, dass auch die schwierigsten Werke im allgemeinen eine von Kennern und Presse als vollendet anerkannte Wiedergabe erfahren. In diesem Zusammenhang dürfen wohl die beiden Jubiläumskonzerte des letzten Winters von Burgdorf (Klose-Messe und Tedeum von Bruckner) und Bern (Hermann Suters Le Laudi) sowie die beiden Brahms-Requiem-Aufführungen von Biel und Konolfingen, die der « Schöpfung » von Murten-Erlach-Laupen, des « Messias » von Frutigen-Niedersimmental und Interlaken, des « Elias » von Langenthal, die beiden hochinteressanten Burkhard-Konzerte von Thun und Seeland und das Bach-Konzert von Seftigen genannt werden. Sie haben alle deutlich Zeugnis abgelegt vom Wollen *und* Können der beteiligten Vereine.

Ohne Selbstüberhebung darf wohl gesagt werden, dass in keinem andern Kanton die Gesangskultur unter der Lehrerschaft auf so hoher Warte steht wie bei uns. Während im Kanton Bern in zwölf Lehrergesangvereinen mit grösstem Fleiss und Opferfreude gesungen wird, existieren im benachbarten Kanton Solothurn nur zwei und in den Kantonen Aargau, Basel und selbst Zürich nur je ein einziger Lehrergesangverein. In den meisten übrigen Kantonen gibt es überhaupt keine Lehrergesangvereine. Seit zehn Jahren haben sich die bernischen Lehrergesangvereine zu einem Verband zusammengeschlossen, der die Interessen der Vereine wahrt und sie in gewissen Zeitabständen bei passenden Gelegenheiten zu gemeinsamen Aufführungen zusammenruft.

Es ist zu verwundern und im höchsten Mass bedauerlich, dass, trotz dieser offensichtlichen Vorteile, relativ wenig Lehrerinnen und namentlich Lehrer bei den regionalen Lehrergesangvereinen als Mitglieder angeschlossen sind. Im ganzen Kanton herum gibt es eine sehr grosse Anzahl Angehörige des Lehrerstandes, die wohl Mitglied irgend eines lokalen Gesangvereins sind, aber dem Lehrergesangverein desselben Ortes fernbleiben. Die Uebungen und Anlässe des Lehrergesangvereins bieten für die Angehörigen aller Schulstufen eine prächtige Gelegenheit, miteinander Fühlung zu nehmen, was an den meisten Orten auch für die Schularbeit von nicht zu unterschätzendem Nutzen ist. Es liegt mir fern, meinen Kollegen vom Beitritt zu andern Chören abzuraten (der Schreiber dieser Zeilen ist selber auch Mitglied eines solchen Vereins); doch betrachte ich es als *moralische Pflicht* jedes Musikverständigen (und welche Lehrerin oder welcher Lehrer wollte es nicht sein?) der gesamten bernischen Lehrerschaft, die Arbeit und die Bestrebungen des nächststehenden Lehrergesangvereins zu untersützen und zu fördern, in erster Linie durch aktive Mitarbeit oder dann wenigstens durch Beitritt als Passivmitglied. Als solches leistet er einen wirklich bescheidenen Jahresbeitrag, für den er überdies noch recht erhebliche Vergünstigungen zugestanden bekommt.

Ich möchte deshalb mit einem warmen Appell an die Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen zu Stadt und Land schliessen: Tretet den Lehrergesangvereinen eurer Umgebung als Aktiv- oder Passivmitglieder bei. Bezeugt damit euer Interesse an den Zielen, die sich die Vereine gesteckt haben. *S.*

Trachtenpuppenausstellung in Bern. Die Frauenarbeitsschule in Bern erhielt den ehrenvollen Ruf, für ein Universitätsmuseum in Südamerika Schweizer-Trachtenpuppen anzufertigen.

Die originellen Puppen in den kleidsamen Trachten wurden am 7. und 8. Juni in der Frauenarbeitsschule zur Besichtigung ausgestellt. Wenn auch die Presse nicht eingeladen hat, war der Besuch der Ausstellung doch ein überaus reger. Schüler, hauptsächlich Schülerinnen aller Stufen, aber auch Herren und Frauen im Silberhaar ergötzten sich an den reizenden Puppen.

Immer wieder wandte man sich an die Vorsteherin: « Warum lassen Sie diese Kostbarkeiten aus der Schweiz hinausziehen? In unserm Historischen Museum wäre der richtige

Platz dafür; dort müssten sie als Anschauungsmaterial für den Lebenskundeunterricht Verwendung finden. »

Bedauerliches Achselzucken. « Es müsste wohl ein guter Götti aus Amerika herüberkommen, der für die Schweiz eine solche Bestellung aufgäbe. » Nun, mir scheint, wenn auch einer mit gefüllter Börse käme, mit Geld wäre all diese feine Arbeit nicht aufzuwiegen.

Welchen Landesteil die Puppen auch immer vertreten, stets hat man etwas Gediegenes, Bodenständiges vor sich, sei es: Der Emmentaler-Milchbub mit der Brente, die reizende Waadtländerin im grünen Röcklein und dem entzückenden Hütchen, der flotte Appenzeller mit den reichverzierten Hosenträgern, dem Tuch um die Hüfte, auf dem der Kuhreigen in Handmalerei prangt, die hübsche Unterwaldnerin mit dem feinbestickten Mieder, die tiefernste Lötschentalerin mit dem kostbaren Granaten-Rosenkranz und dem kleinen Gebetbuch in der Hand. Etliche Puppen hielten auch solche, in welche die Vorsteherin in schöner Handschrift geistliche Lieder eingetragen hatte. Zeit und Raum gestatten uns nicht, alle Trachten einzeln zu besprechen; erwähnt sei nur noch, dass die Charakterköpfe und Körper der Puppen aus der Werkstätte Meister Hugglers in Brienz stammen. Die Trachten wurden in den obersten Berufsklassen für Kleidermachen und Weissnähen angefertigt.

Wir möchten hier für das Zustandekommen der reichhaltigen Ausstellung, die nun in weite Fernen reist, der Vorsteherin der Frauenarbeitsschule Bern, Frau Munzinger, und ihren fleissigen Mithelfern den wohlverdienten Dank aussprechen. *M. Bühlmann.*

« Tiere und Blumen ». Unter diesem Titel hat das österreichische Jugendrotkreuz (Wien III, Marxergasse 2) einen prächtigen Sammelband seiner Tier- und Blumenhefte herausgegeben. Dieser 176 Seiten starke Sammelband (Ganzleinen, mit Goldaufdruck) enthält Beiträge von Ludwig Bechstein, Brehm, Capek, Carossa, Hermann Claudius, Daudet, Dehmel, Dresdner, Eipper, Ewald, Finckh, Findeisen, Svend Fleuron, Francé, Dr. Franke, Gleim, Goethe, Grimm, Clara Hepner, W. Hey, Huggenberger, Paul Keller, Knotnerus-Meyer, Kreidolf, Manfred Kyber, Lagerlöf, Lofting, Löns, Maeterlinck, Christian Morgenstern, Jean Paul, Reinheimer, Rendl, Rilke, Rosegger, Rückert, Hans Sachs, Hugo Salus, Schaukal, Schullern, Steguweit, Stelzhamer, Thompson, Johannes Trojan, Weber, Weissmantel usw. und viele, zum grössten Teil bunte Bilder von Bresslern-Roth, Valerie Czepelka, Hugo Darnaut, Dier, Dürer, Egger-Lienz, Fahringer, Hans Frank, Leo Frank, Jungnickel, Klimt, Hans Lang, Oskar Laske, Liljefors, Jan Mankes, Masereel, Erna Pinner, Plischke, Rösch, Roux, Schachner, Waldmüller u. a.

Das « Lehrerlein » — eine Richtigstellung. Unter dem Titel « Das Lehrerlein » hat in der letzten Nummer des Berner Schulblattes ein Kollege die Schweizerische Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne gebeten, ihre Bestrebungen, die jeder vernünftige Mensch begrüsse, nicht durch billige Witzchen zu erschweren. Der betreffende Kollege hat nämlich in dem Blatte « Grossanzeiger und allgemeiner Berater für Stadt und Land » einen Artikel gefunden, der aus einer von der obenerwähnten Zentralstelle herausgegebenen Broschüre stammt, und in der der weintrinkende Lehrer als « Lehrerlein » betitelt worden sein soll. Dies stimmt aber nicht. Hätte der geschätzte Kollege sich die Mühe genommen, die in Frage stehende Broschüre « *Gesundes Volk* » anzusehen, bevor er zur Feder griff (was er eigentlich hätte tun müssen, wenn auch nur aus Rücksicht auf die wertvolle Arbeit der Zentralstelle und deren Leiter, Herrn Dr. M. Oettli, von dem alle, die ihn kennen, von vornherein annehmen dürfen, dass er unsern Stand nicht öffentlich bewitzeln wird), so hätte er gesehen, dass dort des veltlinertrinkenden Lehrers (nicht Lehrerlein!) mit vollem Respekt Erwähnung getan worden ist. Für das Lehrerlein ist also nicht die Zentralstelle in Lausanne verantwortlich, sondern der « Grossanzeiger ». *W. R.*

Diese Richtigstellung wird bestätigt durch eine Einsendung des Herrn Dr. Max Oettli selbst, von der wir hier gebührend Kenntnis geben, ohne sie indessen im Wortlaute wiederzugeben. *Red.*

Richtigstellung. Im Bericht der Sektion Aarwangen des B. L. V. (Nr. 10, Seite 126) wird einer deutschen Dame gedacht, die um ihrer Gesinnung willen in ein Konzentrationslager verbracht worden sein soll. Nach der Redaktion zugekommenen zuverlässigen Nachrichten ist diese Vermutung unrichtig; die betreffende Dame lebt an ihrem frühern Wirkungsorte in Deutschland und ist frei. *F. B.*

Lustige Ecke.

Aus der Schwimmstunde in der K. W. D.

Brustschwimmen im grossen Planschbecken. *Rudi* taucht auf und nieder, hustet, spuckt und schneuzt. Etliche lachen.

Kari: Nid lache! Der Rüedu isch doch eine vo de beschte Nichtschwümmer!

Le régent de campagne.[1] (Suite et Fin.)

Et les affaires publiques? Faut-il ou non s'en occuper? Vaut-il même souvent la peine de s'y intéresser? En acceptant un secrétariat communal, avec tout ce qui en dépend dans nos villages: registres d'impôts, domiciles, assistance, protocoles des commissions, on fera peut-être des jaloux. On deviendra surtout la machine à écrire de la commune, enregistrant des décisions qu'on n'aura pas contribué à prendre et qui choquent parfois le sens de la logique ou celui de la droiture; on devra patiemment entendre les ineptes banalités que MM. les Conseillers se plaisent à jeter dans l'atmosphère enfumée, pendant que, lentement, la question à trancher s'éclaire et mûrit dans leurs têtes engourdies par 14 ou 16 heures de pénible travail en plein air. Et, si l'on passe la main, on perd un gain appréciable et on prive parfois la localité qu'on doit servir d'une activité précieuse. Car il faut au contrôle des affaires du plus petit village, des hommes consciencieux, intelligents, à la pensée claire et précise, ne serait-ce que pour déjouer en partie les roueries souvent plus légales que loyales de certaines administrations citadines. Et je sais à ce propos, des collègues qui valent plus que leur pesant d'or.....

* * *

Parce que je n'en ai personnellement jamais souffert, et mettant au cœur de quelque ami courageux, de nous en causer après sérieuse enquête, je ne veux rien dire aujourd'hui des peines du maître d'école, en butte à la tyrannie inintelligente qu'exercent encore certains ecclésiastiques étroits et omnipotents. Et je tairai par conséquent aussi la reconnaissance que nous devons à ceux d'entre eux dont l'aide nous fut si précieuse en maintes occasions.

* * *

[1]) Voir les numéros 8 et 11, des 26 mai et 16 juin 1934.

Entre le 1er avril et le 1er novembre, on effectue à la campagne 14 ou 15 semaines de classe, à raison de 3 ou 4 heures par jour. Il reste donc au maître 80 après-midi de congé et une quinzaine de semaines de vacances. C'est beaucoup; c'est énorme: c'est trop. Oui, c'est trop; car à chaque rentrée automnale, on constate avec épouvante que la classe n'a fait absolument aucun progrès, les élèves oubliant au fur et à mesure le peu qu'il est possible de leur donner. Il ne saurait être question de tâches à domicile: on vous rirait au nez. Aussi, après quelques années d'essais infructueux et de tâtonnement, en arrive-t-on à profiter de la belle saison pour mettre au point tout ce qui, dans l'enseignement, s'adresse surtout au machinal: système métrique, table de multiplication, exercices grammaticaux, lecture courante. On multiplie les dictées, les rédactions orales, la composition de lettres usuelles, les séances de dessin d'après nature, de gymnastique, de jeux; on fait de la botanique — que tous aiment tant —; on visite des usines, des fabriques. Il faut que l'enfant se sente surtout actif, et je vous réponds que nos maîtres ruraux — oh! pas tous, bien sûr! — avaient trouvé et appliqué des méthodes pédagogiques qui, sitôt qu'on leur eut découvert un nom sensationnel et qu'on les eut lancées à grand renfort de publicité sur le marché scolaire, connurent la grande vogue des choses qu'on présente comme nouvelles et difficiles à appliquer. Il faut une activité qui, de 7 heures à 10 ou 11, ne se démente jamais, pour maintenir éveillés ces gosses que les fatigues de la veille alourdissent encore, et qui ne franchissent souvent le seuil de la classe qu'après avoir peiné déjà depuis deux heures à l'écurie ou aux champs. Ils ne sont pas alors aussi frais, aussi pimpants, aussi réceptifs que le petit citadin qui ne quitte sa couche douillette — et pas un matelas de feuilles sèches — qu'au moment de partir pour l'école. Les sabots, les vêtements, les corps parfois, sentent autre chose que la verveine ou la lavande ...

Longues, longues vacances, qu'on aimerait scinder pour se réserver quelques heures de bienfaisante trêve au milieu de l'hiver. Car rien n'interrompte cette période de labeur intense qui va du 1er novembre à fin avril, si ce n'est le dimanche, avec l'après-midi du samedi.

Ces belles vacances! Qu'on en jouit à la campagne et comme on s'y ébroue avec délices; comme on se plonge dans l'abîme mœlleux du plus complet farniente, du not to be absolu, et qu'il fait bon sentir toute la pensée, toute la longue crispation cervicale sombrer dans un évanouissement sans fond. La détente est d'autant plus délicieuse qu'on n'a pu la prévoir ni s'y préparer. Un beau soir, au crépuscule, ou par un matin lumineux, le président de la Commission scolaire vient vous trouver, doucereux, pour vous dire « que les gens grondent, qu'il a causé avec les autres membres, qu'on n'a pas eu le temps de se réunir, et que M. le Régent serait aimable de donner vacances aux enfants pour une quinzaine de jours. » Et c'est la liberté imprévue, gênante presque! Vous ne connaissez pas cela, maîtres des villes, mes frères. Mais il vous est permis du moins, de dire plusieurs mois à l'avance: « Le 15 juillet, nous partirons pour X...; nous y passerons 6 jours! » Ou bien: « Je suivrai le Cours de travaux manuels qui se donne pendant mes congés estivaux. » Pour nous, point de projets dont on puisse fixer la date de réalisation. Et notre seule consolation est de penser que la réussite d'un plan ne découle pas forcément de sa minutieuse préparation ...

* * *

L'avons-nous déjà subie, l'ironique question: « Que fais-tu par là-haut? » Car, c'est toujours *là-haut*, que nous habitons, même quand le collègue de Tavannes (altitude 757 mètres), cause à celui de Romont (altitude 758 mètres)! ...

Oui, que faisons-nous donc dans nos villages, régents de campagne? Oh! je connais, allez, la petite rougeur qui monte à vos joues, quand on vous interroge ainsi, et la petite réponse ambiguë que vous jetez en plaisantant, au lieu de dire tout simplement l'héroïque vérité. Cette chère vérité que vous ne soupçonnez même pas au moment voulu, et dont l'éblouissement ne vous frappe que plus tard, quand vous pesez les mots et leur sens, les intonations et les sourires, et quand vous vous demandez à votre tour: « Et eux?... »

Vous avez vite été rassasiés de repos, de promenades. La préparation de votre provision de bois de chauffage, la culture de votre jardin, la récolte des morilles, mousserons, cèpes, chanterelles, les soins mêmes à vos abeilles, ont rapidement rétabli le jeu normal de votre organisme; la saine fatigue physique a fait oublier, a vaincu la fatigue cérébrale. Ces distractions ont occupé quelques-unes de vos journées ou quelques moments de celles-ci et vous vous êtes à nouveau trouvés en présence de loisirs importants. Vous avez mis alors la dernière main à un cours écrit que vous aviez préparé afin de combler le déficit des manuels scolaires. Vous avez dévoré les derniers livres parus. Vous avez tiré à la lumière l'étui poussiéreux d'un violon que vous ne pensiez plus toucher jamais. Et puis, de longues et énervantes heures, vous avez songé, fumant beaucoup, les coudes à votre bureau, ou couché en quelque abri du pâturage, en plein soleil, face au ciel noir.

Visions qui passiez alors, que nous avez-vous montré? Les mesquineries d'un peuple uniquement occupé à assurer et à satisfaire ses besoins animaux. Peuple sans spiritualité, que nous sommes obligés de coudoyer, d'étudier, de comprendre même; dont le sans-âme et souvent la grossièreté nous enve-

loppent, nous étreignent, nous pénètrent. Crainte que cette bestialité ne nous domine peu à peu. Désespoir de constater l'attrait qu'elle possède, la facilité avec laquelle elle a commencé à nous envahir. Dégoût d'une existence vide, en dépit de la multitude des occupations. Tentations de fuir ou de disparaître. Envie jalouse de situations plus favorisées. Désirs inassouvis de conférences, de concerts, de théâtres. Repli sur soi-même et isolement parmi beaucoup d'hommes. Exacerbation de la timidité et de la défiance de soi. Essais infructueux tentés pour rompre l'envoûtement ...

Puis le sursaut de la volonté, la crise apaisante de larmes, peut-être, ou la confession en un cœur ami, un amour qui naît. La recherche raisonnée du remède. La voie trouvée, enfin!...

La voie? Elle est diverse. Le cahier des poésies de jeunesse qu'on rouvre, ou celui qu'on inaugure. La musique qu'on se reprend à étudier ou à composer. Les toiles qu'on couvre d'esquisses. Les notes, les observations, les réflexions qu'on confie, sans ordre d'abord, au papier, puis qu'on classe et qu'on corrige sous la dictée de la vie, du malheur. Les jeunes qu'on réunit le soir et dont on cherche à remuer l'âme, à réveiller l'esprit. La science spéciale avec laquelle on se familiarise, qu'on pénètre, qu'on fera peut-être progresser un jour. La langue étrangère dont on s'enrichit. La collection qu'on crée et pour laquelle on se passionne bientôt. L'œuvre philanthropique à laquelle on se voue. Que sais-je encore?...

* * *

Prétendrai-je ainsi que l'instituteur rural, à l'inverse de ce qu'on s'imagine trop, travaille davantage intellectuellement que les maîtres de l'agglomération importante? Ce serait vouloir et dire beaucoup. A milieux différents, besoins, possibilités et réalisations différents. En ville, dans le grand village, les directeurs, les clubs, les sociétés vous servent des régals artistiques, des moyens de maintenir en forme vos facultés spirituelles que nous sommes, nous campagnards, obligés de créer, de chercher, de reconstituer en nous-mêmes et par nous-mêmes. Nous fûmes, vous le pensez bien, des premiers à posséder un appareil de T. S. F., dont nous n'avons jamais joui en égoïstes, mais dont nous faisons profiter souvent nos élèves et nos agriculteurs. Vous êtes comme noyés dans une population qui a le loisir, les moyens financiers, l'occasion de « penser ». Sans cesse en contact avec elle, il vous est encore possible d'y choisir les compagnies, les fréquentations, dont les habitudes et les aspirations correspondent aux vôtres, sont susceptibles même d'élever le niveau de votre intellect. Avantage incontestable, mais danger aussi pour quelques-uns, dont la personnalité subit une sorte de diminution due au manque d'effort individuel. Est-ce à dire que nous sommes appelés à vous devenir supérieurs? Je ne le pense pas. Outre que nous ne réagissons pas tous suffisamment contre l'encroûtement, nous ne pouvons pas, nous ne *devons* pas ignorer absolument les hommes qui nous procurent du pain. Si nous leur donnons le maximum possible de ce qu'il y a de meilleur en nous, nous leur prenons aussi sans le vouloir certaines habitudes, certaines tournures de langage, certaines idées, certaine lourdeur, certains signes extérieurs parfois. Et cette influence du milieu, qui nous imprègne en partie, nous ne la subissons pas sans ne pas nous en rendre compte: c'est, je crois, ce qui nous incite souvent, lorsque nous sortons, à une certaine timidité pouvant aller jusqu'à l'effacement ou la gaucherie, à des silences qui peuvent paraître embarrassés. Notre philosophie, à toujours s'exercer dans un domaine restreint, à se choquer rarement à d'autres, nos idées mêmes, politiques ou sociales, malgré les journaux et les livres, se meuvent avec une extrême lenteur, ou se fixent, hélas!...

* * *

Il y aurait peut-être lieu, arrivés où nous en sommes, de faire le point, de tirer des déductions, d'émettre des conclusions. Mais je ne vous cacherai pas que, plus je vieillis, plus je me méfie de ces espèces d'arrêtés, de ces belles phrases au caractère définitif, dont l'utilité me semble terriblement problématique. Et puis, ma confiance en vous tous, chers collègues, est très grande, et j'espère beaucoup plus de profit, pour vous uns et pour nous autres, des réflexions que ces lignes suggéreront sans doute, ou des réactions qu'elles pourront susciter. Si elles pouvaient être de quelque utilité pour les jeunes qui entrent dans la carrière et qui, sortis de milieux citadins, vont avoir à affronter la mentalité campagnarde; si elles contribuent le moins du monde à renforcer la mutuelle compréhension que nous nous devons tous, je n'aurai pas travaillé en vain. Sait-on si le jour n'est pas proche où, le regard brillant et la main dans la main, nous devrons manifester avec fermeté, la communion de pensées et d'intérêts qui nous fait encore tant défaut?...

D. G.

Congrès pédagogique jurassien
à St-Imier, 30 juin.

Le Congrès pédagogique jurassien aura lieu cette année le 30 juin, à St-Imier. Il est recommandé aux autorités scolaires d'accorder le congé nécessaire aux membres du corps enseignant qui voudraient prendre part à ce congrès.

Berne, le 11 juin 1934.

Le Directeur de l'Instruction publique:
Rudolf.

Chers collègues du Jura, St-Imier vous attend! Fidèle à ses traditions d'hospitalité, notre localité vous fera l'accueil le plus chaleureux. Malgré la crise ter-

rible qui s'est abattue sur notre région, notre population laborieuse et patiente a conservé intactes ses qualités connues, inhérentes au sol qu'elle habite; nous disons: bonne humeur, générosité et franc accueil, assaisonnés par un esprit quelque peu frondeur et blagueur. St-Imier s'est toujours vivement intéressé à l'école populaire et n'a jamais lésiné quant à ses libéralités à son égard. C'est donc dans un milieu sympathique, et qui, plus qu'un autre peut-être de nos jours, se rend compte de la nécessité d'une instruction des plus complètes, que les institutrices et les instituteurs jurassiens tiendront leurs assises sous la présidence d'honneur de M. le conseiller Rudolf, chef du département de l'Instruction publique du canton de Berne qui a bien voulu accepter, sauf imprévu, d'être parmi nous.

Tout a été organisé de manière à réserver à nos hôtes d'un jour une chaude réception ainsi qu'un séjour agréable dans nos murs.

La partie officielle se déroulera au Cinéma-théâtre de la Paix et un excellent banquet sera servi à la halle de gymnastique par M. Wermeille, tenancier de la Brasserie de l'Aigle.

Voici le programme du congrès:

Vendredi, 29 juin.

16½ h. Séance du comité général à l'Hôtel des XIII Cantons.

20½ h. Réunion familière à la Brasserie de l'Aigle.

Samedi, 30 juin.

9 à 10 h. Remise des cartes de fête et de logement à la caisse du Cinéma de la Paix.

10 h. *Assemblée au Cinéma de la Paix* (près de la gare).

Ordre du jour.

1° Chœur de bienvenue par le chœur d'hommes du corps enseignant du district de Courtelary.
2° Rapport d'activité par le président.
3° Rapport financier.
4° Elections: *a.* Comité central, *b.* Comité général, *c.* Délégués jurassiens au Comité central de la Romande.
5° Désignation du lieu de la prochaine assemblée.
6° Propositions éventuelles des sections.
7° Discussion du rapport officiel et des conclusions.
8° Imprévu.

13 h. Banquet à la Halle de gymnastique, productions diverses.

15 h. Visite dans le bâtiment de l'Ecole d'horlogerie de l'exposition de travaux, dessins des élèves des cours professionnels et de l'Ecole secondaire.

16 h. Promenade à Mont-Soleil (funiculaire). Soirée familière et dansante au Grand Hôtel.

Chers collègues,

Nous vous attendons nombreux à St-Imier, le 30 juin. Venez, dans une atmosphère de travail et de paix fraterniser avec vos anciens camarades. Venez passer dans nos murs et sur nos montagnes de délicieux moments auxquels vous repenserez avec plaisir dans le train-train de la vie habituelle et routinière! Venez réconforter par votre présence et récompenser les efforts de ceux qui, sans compter les peines se sont donné l'agréable tâche de bien vous recevoir. Venez enfin pour témoigner de votre attachement à notre chère Société pédagogique jurassienne! *H. W.*

Dans les sections.

Section de Moutier. Le Synode du district de Moutier réuni en assemblée ordinaire à Crémines le 12 juin a. c. a voté à l'unanimité des membres présents les deux résolutions de mise au point suivantes qu'il communique à l'intention des autres sections:

I. *a.* considérant que les changements continuels apportés à l'édition des manuels d'école sont préjudiciables à un enseignement normal et rationnel;
b. que bien des communes ne sont plus à même de renouveler chaque année les moyens d'enseignement, demande expressément
1° que lors de la réimpression des manuels, il ne leur soit apporté aucun changement dans les textes et dans la numérotation des pages,
2° que le matériel employé (papier, reliure, etc.) soit de qualités meilleures,
3° que les prix en soient ramenés dans des limites plus raisonnables.

II. Le synode du district de Moutier considérant que Messieurs les inspecteurs sont de par leurs fonctions particulièrement bien placés pour connaître les besoins et les possibilités des différentes classes, demande que Messieurs les inspecteurs fassent partie d'office des différentes commissions ayant trait à l'enseignement et à la pédagogie (moyens d'enseignement, etc.).

Lesdites résolutions seront communiquées aux organes intéressés.

Divers.

Section de Courtelary. La prochaine répétition des chœurs du congrès jurassien aura lieu à Courtelary, mercredi le 27 juin, à 14½ h. Répétition très importante, donc participation nombreuse nécessaire. (Voir convocations officielles.)

Stella Jurensis. *A tous les « Vieux » du Sud.* La cellule biennoise, qui s'est réunie à nouveau le 9 mai, avec un effectif compact et enthousiaste de 14 fidèles, invite tous les Vieux Stelliens et tous les anciens Stelliens, à une ballade fraternelle à Chasseral. Samedi, 23 juin, deux départs sont prévus: à Villeret, Hôtel du Cerf, à 16¾ h., direction Combe Grède — à Orvin, Crosse de Bâle, à 15 h., direction les Prés d'Orvin. Rencontre à l'Hôtel du Chasseral, vers 19 h. Les couchettes du dortoir devant être retenues à l'avance, ceux qui désirent passer les quelques heures de nuit en un « decubitus dorsal » point trop inconfortable, sont invités à s'adresser jusqu'au mercredi 20 juin: pour Bienne, à M. Eug. Bourquin, inst. — pour le Vallon de St-Imier, à M. Hubert Hirschi, inst. à Renan — pour le reste du Jura, à M. Daniel Gross, à Vauffelin. Par temps douteux, la course a lieu. Renseignements à M. Gross, inst. à Vauffelin, tél. 82.17. — Nous aurons le plaisir d'avoir avec nous, notre camarade Liechti, Dr ès sciences, qui nous donnera, si nous le désirons, d'intéressants renseignements sur les « cailloux » de notre haut sommet jurassien. Le président de Vieille Stella nous dira ce qui se passe dans les cellules stelliennes en formation un peu partout, et le comité sera heureux de recueillir l'avis de chacun, quant à la date de l'Assemblée générale. D'agréables moments en perspective, que tous voudront vivre! *Polo.*

Kauft den
Schweizerischen Lehrerkalender 1934/35

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins.

Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins findet Samstag und Sonntag den 7./8. Juli 1934 in Zürich statt. Die bernischen Delegierten, die verhindert sind, an der Tagung teilzunehmen, werden gebeten, dies dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins mitzuteilen. Es ist nicht gestattet, von sich aus Stellvertretungen anzuordnen. Allfällige Stellvertreter werden durch den Kantonalvorstand bestimmt.

Sekretariat des B. L. V.

Assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs.

L'assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs aura lieu à Zurich les 7 et 8 juillet 1934. Les mandataires bernois empêchés de prendre part au congrès sont priés d'en aviser le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois. Il n'est pas permis de pourvoir soi-même à un remplacement. C'est au Comité cantonal qu'il appartient de prendre cette initiative.

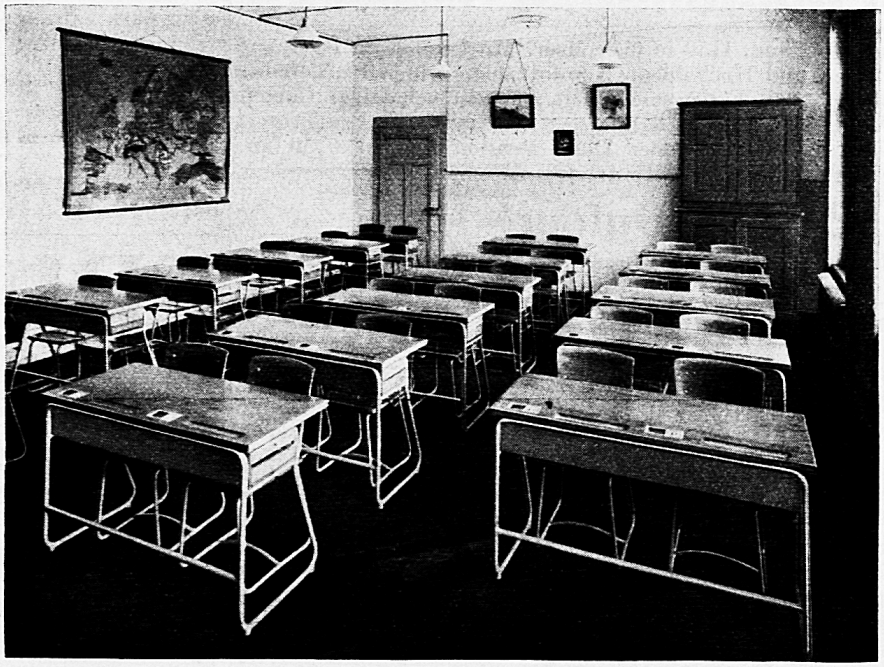
Le Secrétariat du B. L. V.

Biola

Schulmöbel
aus Stahlrohr

sind hygienisch,
stabil u. unverwüstlich

Verlangen Sie bitte unverbindliche Offerte



Bigler, Spichiger & Cie. A.-G., Biglen (Bern) Telephon 19

Bad Ammannsegg

Telephon 70.01. 5 Minuten von Station. Herrlicher Ausflugsort, prächtige Fernsicht auf Jura und Alpen. – Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosser schattiger Garten.

112 Höflich empfiehlt sich **Familie Thierstein**

Biel Restaurant Feldschlösschen

Aarbergstrasse 30, Telephon 4628. 5 Minuten vom Bahnhof und Schiffländе. Tramhaltestelle Seeland. Nächstes Restaurant beim Bieler Strandbad. Grosser schattiger Garten mit gedeckter Halle. Autopark. Aus Küche und Keller das beste. Spezialpreise für grössere Vereine und Schulen. Es empfiehlt sich aufs beste Familie K. Engelberger

Besucht **Strandbad Thun**

das neue, reizvoll am See gelegene

Bahn-, Schiff- und Autoverbindung ab Bahnhof Thun, **Alkoholfr. Restaurant.**
Grosser Autopark *Frühstück, Mittag- und Abendessen. Telefon 37.74* 195

An das
Adriabad CATTOLICA **MEER** **Hotel RITZ**

Pauschalarrangement inklusive Fahrt von Bern und zurück, sowie 7 Tage volle Pension, vorzügliche Verpflegung, Trinkgeld, Taxen, Badekabine nur Fr. 90.—. 231

Verlangen Sie unsern ausführlichen Prospekt!

RITZ TOURS
Hauptbahnhof Reisebüro Bern Tel. 24.786

St. Beatenberg Erholungsheim Firnelicht 69

Berner Oberland, 1150 m über Meer. Mit herrlichem Blick auf Thunersee und Hochalpen. Komfortable, ruhige Pension für Erholungs- und Ferienaufenthalt. Schöner schattiger Garten an Wald und Wiese anschliessend. Neuzeitliche Ernährung: gemischt, vegetarisch oder Diät. Pension von Fr. 7.50 an.

Biel Café Dufour

empfiehlt sich den Herren Reisenden für gute Küche und Keller.
249 **Frau R. Tüller-Pulver.** Früher Restaurant Turm, Bern

Biel Blau Kreuz-Hotel

Telephon 27.44 124 Centralplatz
Günstige Lokalitäten für Schulen und Vereine

Biel . Schweizerhof 233

Das alkoholfreie Restaurant des Gemeinnützigen Frauenvereins empfiehlt Schulen und Gesellschaften seine schönen gemütlichen Lokalitäten für ihre Reisen in der Gegend des Bielersees oder des Juras. Ermässigte Spezialpreise für Schulen. Auskunft durch die Gerantin.

Besuchet den einzigartigen

Blausee

Station der Lötschbergbahn

Das Kleinod der Berner-Alpen.

J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Telephon 12

Seefels Biel

Telephon 42.13 127

In nächster Nähe der Schiffländte. 5 Minuten vom Bahnhof. Grösstes Garten-Restaurant, besteingerichtet für Verpflegung von Vereinen und **Schulen.** Täglich Künstler-Konzerte. Feine Küche. Prima Weine. Feldschlösschen-Spezialbier. Grosse eigene Fischanlage.

Biels schönster und grösster Autopark

Max Brenzikofer

Burgdorf Wirtschaft zum Sommerhaus

Telephon 138

¼ Stunde von Burgdorf. Für Schulen u. Vereine. Spielplatz im Walde. Grosser Saal und neues Säli. 155 **Adolf Wyss.**

BRIENZ STERNEN

Heimeliges Haus, direkt am See. Grosser Garten u. Saal. Schulen auf Reisen finden gute Aufnahme. 169

Familie G. Steiner, Besitzer

EGGIWIL „BÄREN“

am Fusse des Schallenberg, empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen bestens. Grosse und kleine Säle. Schöne Veranda und Garten. Telephon 9. 173 Prospekte durch **H. Stettler-Oberli**

Engelberg Hotel Alpina

am Wege von der Frutt—Trübsee, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse und Garten. Autopark. Prospekte durch **Ida Fischer.** 185

ERLACH Gasthof Erle

Gartenwirtschaft

Schulen, Vereinen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens 163 **Gottlieb Stettler.**

ERLACH HOTEL DU PORT

Schönster Ausflugsort. Grosser schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Mit höflicher Empfehlung 238 **Frau Furrer**

Flüelen am Vierwaldstättersee

St. Gotthard-Linie 92

Warum ist das **Hotel Sternen** mit der grossen Speiseterrasse gegen den See, Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil **„ich“** als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400 Pers. Schüleressen von Fr. 1.80 an. Tel. 37. – 60 Betten. Höflich empfiehlt sich **Charles Sigrist,** Küchenchef

---

Ferien für Lehrer und Angehörige im

Bahnhofhotel Frutigen

Pension von Fr. 5.— an. Geräumige Säle für Schulen. Wochenende. Zimmer, Frühstück, 3 Mahlzeiten Fr. 9.—.
126 **Fr. Hodler,** Lehrer, **Frutigen.**

Gemmipaß 2349 m nach **Leukerbad** 1411 m Wallis

Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), der Rigi des Wallis. — Alle Auskünfte über Logis und Transport durch

Elektrische Bahn, Leuk-Susten 220

Gemmipasshöhe 2329 m Tel. Nr. 1 **Hotel Wildstrubel**

Spez. Arrang. f. Schulen u. Gesellschaften. Geheizte Massenquartiere. **Hotel Torrenthorn ob Leukerbad. Telephon 17. Rigi des Wallis** das schönste Panorama der Schweiz, idealer Aufenthalt, absolute Ruhe, Flora, Pension v. Fr. 9. Prosp. z. Verfügung. **Léon Villa-Centinetta,** Bes.

Grindelwald Central Hotel Wolter

und Confiserie empfiehlt sich höflich Schulen u. Vereinen. Tel. 99. Beim Bahnhof. — Mässige Passanten- und Pensionspreise. 218 Frau **Wolters Familie.**

Hägendorf Restaurant zum Bahnhof
Telephon 79.110

Schulen, Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen. Gartenwirtschaft. Säli.

225 Mit bester Empfehlung: **W. Studer-Affolter.**

Hägendorf Hotel zur Teufelsschlucht

Nächste Nähe Eingang der romantischen Teufelsschlucht, 5 Minuten vom Bahnhof. Passende Lokalitäten, grosser schattiger Garten. Vortreffliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen und Passanten **Familie Rötheli.** Telephon 79.119. 208

Interlaken Hotel Restaurant Adlerhalle

Bestbekanntes Haus. Geeignete Lokalitäten für Schulen, Vereine usw. nebst grossem Festsaal. Prima Küche. Mässige Preise. Zimmer von Fr. 2.50 an.

202 Bestens empfiehlt sich **A. Kurzen,** Lehrers sel.

Interlaken Hotel Restaurant Bavaria

das gute, heimelige Schweizerhaus, 5 Minuten vom Ostbahnhof, am Höheweg. Gedeckte Terrasse und grosser prächtiger Restaurations-Garten. Mässige Preise. 206
Für Vereine und Schulen empfiehlt sich bestens **E. Hofweber.**

Interlaken Konditorei-Kaffeehalle Ritschard
Marktplatz 14 219

Bescheidene Preise und Güte sind die Vorzüge meines Geschäftes

---

Kandersteg Bahnhof-Buffet

Lötschberg-Linie 207
Passende Lokale für Schulen, Vereine und weiteres Publikum, auch während der Hochsaison. **Zeitgemässe Preise.**
Spezial-Abkommen. Telephon 16. **E. Brechbühl**

Schulen, 237

die an den Bielersee oder über den Tessenberg reisen,

sind im heimeligen **„Lariau"** in Ligerz gut und preiswürdig aufgehoben. Garten - Terrasse - Säle. - Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens **W. Müller-Anliker,** Besitzer

---

Leubringen Restaurant Beaulieu
ab Biel Drahtseilbahn 234

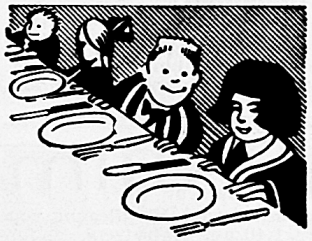
Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen. Für Schulen reduzierte Preise. Gute Zvieri. Tee, Kaffee usw.
Spezialität: Malvisier, Dôle, Fendant. **Frau Wwe. Tschantré-Thomi**

Wer reist nach Luzern?
Im Hotel-Restaurant „Löwengarten"
sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Großer Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mäßige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. **J. Buchmann,** Besitzer. (Tel. 20.339.)

Luzern Alkoholfreie Hotels u. Restaurants
Waldstätterhof b. Bahnhof
Krone Weinmarkt

Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. Gemeinnütziger Frauenverein Luzern. 85

Luzern 2 Min. von Bahn und Schiff.



Gut und billig essen Schulen und Vereine im alkoholfreien **Hotel und Restaurant** 129

Walhalla Theaterstrasse
Telephon Nr. 20.896

Dieses Jahr ...

die Schulreise in den **schönen Jura** mit Imbiss im

Hotel-Restaurant Eicher in Magglingen

Gut und billig. Telephon 26.04 235

Meiringen Hotel Oberland

Grosser Schattengarten. Gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. In Dépendance: Schweiz. Jugendherberge. Telephon 58. 197 **H. Frutiger-Brennenstuhl**

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine ist

205 **Menziwilegg**

Bestens empfiehlt sich Familie **Berger.** Telephon 2.42

Murten Hotel zur Enge

Als Ausflugsziel bestens empfohlen.

Telephon 2.69. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen u. Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. 130 **Familie Bongni,** Besitzer.

Schulausflug auf den

NIESEN

Prächtiger Spazierweg Schwandegg–Niesen-Kulm, 690 Meter Höhendifferenz, absolut ungefährlich, zwei Stunden Marsch. Niesen Kulm–Wimmis zirka drei Stunden, Niesen Kulm–Reichenbach oder Heustrich zirka 2½ Stunden. 250

Im Hotel Niesen Kulm gute Suppe mit Brot 60 Cts.

Prêles Kurhaus Hotel Bären 247
ob dem Bielersee

Telephon 3.83. Prächtiges Ausflugsziel. Grosser Schattengarten. **Idealer Ferienaufenthalt.** Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prospekte durch **F. Brand,** Besitzer

Riffenmatt Gasthof zum Hirschen 244 Telephon Nr. 3

Neu renoviert. Pension. 15 Betten. Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. 25 Minuten vom Guggershörnli, 90 Minuten von der Pfeife. Sorgfältig geführte, billige Küche. Es empfiehlt sich **Familie Wüthrich.**

Hotel Rigi-Kulm

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. — Telephon Nr. 230

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. — Pension von Fr. 8.— an. Telephon Nr. 204.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

182

Rigi-Staffelhöhe

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang.

Hotel Edelweiss

Telephon Rigi 2.33. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Speisesaal für 150 Personen. Neu renovierte Jugendherberge (elektrisches Licht), mit Seegrasmatratzen, für 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung Rigi-Südseite. Herzlich willkommen! 183 **Familie Hofmann**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei **Oberburg-Burgdorf.** Wunderbare Rundsicht. Grosser **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.—. Telephon Burgdorf 23.

Seelisberg 850 m ü. M.

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7. 50.

Hotel Waldhaus Rütli u. Post
Terrassen mit wunderv. Ausblick. Tel. Nr. 10. G. Truttmann, Bes.

Hotel Pension Löwen
Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Tel. Nr. 9. Ad. Hunziker, Bes.

Hotel Waldegg 198
Gr. Garten, geeign. Lokale. Tel. Nr. 8. Alois Truttmann, alt Lehrer.

Solothurn Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen, Vereine und Hochzeiten usw. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Selbstgeführte Küche. Reelle Weine. — Stallungen. Telephon 3.13. 150
Mit höflicher Empfehlung: **O. Gerber-Weber,** Küchenchef.

Bahnhofbuffet Solothurn
Hauptbahnhof
Rasch, gut und billig essen
Ia. Getränke 186

Spiez Hotel Du Lac und Strandbad 194

Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. Grosser schattiger Garten, direkt am See. **Fam. Ringgenberg.**

Spiez Gasthof und Metzgerei **Krone** Tel. 63.04 224

Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen und der Lehrerschaft bestens **Jb. Mosimann,** Bes.

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen, Privaten und Vereinen. Schulen Ermässigung. – Pensionspreise. – Gute Küche. Telephon 67.93. 184

Heimeliger Ferienaufenthalt in der 232
Pension Beatus im schönen Sundlauenen (Thunersee). Juni Fr. 4.50 bis 5.-, Juli Fr. 5.- bis 6.-. Tel. 655

Wohin auf der Schulreise? Nach der herrlichen **St. Petersinsel**
Prächtige Schiffahrt, kühlendes Bad, währschaftes Zvieri unter schattigen Bäumen. Für Mittagessen ermässigte Preise. Allen Lehrerinnen und Lehrern empfiehlt sich höflich: **J. Boller-Berner, Hotel St. Petersinsel.** Telephon Erlach 15. 230

TAL 168 schönstes Ausflugsziel an der Aare, ab Belp über Belpberg und Gerzensee.
Tel. Nr. 3 Wichtrach **GUT** Prima Verpflegung.
W. Schütz-Glaus, Küchenchef

Benützt bei Schul- und Gesellschaftsreisen die
Rechtsufrige Thunerseebahn

(Steffisburg-Thun-Interlaken) nach den **Beatushöhlen** und den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten-Sigriswil, Merligen, sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justustal, Sigriswiler-Rothorn, Niederhorn, Beatenberg usw. Zahlreiche Fahrgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. Weitere Auskunft durch Telephon 25.18, Thun. 213

Weissenstein Hotel Kurhaus

(neu renoviert). Einzigartige Aussicht. Anerkannt vorzügliche Küche. Für Diners Vorausbestellung erbeten. Pension von Fr. 9.— an. Prospekte! Telephon 17.06. **A. Ostendorf**

Wengen Hotel Eiger
Grosses Restaurant

Das ganze Jahr offen. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. Pension ab Fr. 10.—. Spezielle Weekend-Arrangements. Der werten Lehrerschaft für Schulen und Vereine sowie für Ferienaufenthalt bestens empfohlen. Tel. 4526. 248 Prospekte durch **Familie Fuchs-Käser**

Wilderswil Hotel Jungfrau

Staubfreie, ruhige Lage. Prächtiger Ausblick auf Jungfraugruppe. Grosser Garten. Garage. Gute Verpflegung. Pension von Fr. 7.50 an. 176 **Fam. Antenen**